

**St. Peters Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
in Canada, erscheint jeden Donnerstag zu  
Münster, Sask., und liefert bei Voran-  
zahlung:

für Canada . . . \$1.00  
für andere Länder . . . \$1.50

Auftragstellungen werden höchstens zu  
50 Cents pro Zoll einbringend für die  
erste Einzahlung, 25 Cents pro Zoll für  
nachfolgende Einzahlungen.

Postanfragen werden zu 10 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.

Werbungsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erfolgreiche katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird un-  
bedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Münster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

**St. Peters Bote,**  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Thursday at Münster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
Single copies 10c. per year, payable  
in advance.

Advertisements: 10c. per line  
for first insertion, 5c. per line for  
subsequent insertions. Reading  
notices 10c. per line. Display  
advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12c. per line nonpa-  
rable 1st insertion, 8c. later ones.

No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuited to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Münster, Sask., Canada.

11. Jahrgang No. 39. Münster, Sask., Donnerstag, den 12. November 1914. Fortlaufende No. 539.

## Vom Weltkrieg.

Der furchtbare Krieg, an dem nun 10 verschiedene Reiche teilnehmen und durch den bereits die ganze Welt in Mitleidenschaft gezogen ist, scheint ein wahrer Vernichtungskrieg zu werden. In Frankreich umfassen sich die Krieger mit eisernem Geist und halten einander fest. Wer zuerst locker läßt, ist der Besiegte und wer die größte Fähigkeit und Ausdauer besitzt, der Sieger. Es ist den deutschen Heeren trotz aller Kraftanstrengung noch nicht gelungen, Dünkirchen, Calais oder Boulogne an englischen Canal zu erreichen. Ostende (in Belgien) ist freilich in deutschen Besitz. Im Nijssch-Boten sind die Deutschen vor den Russen zurückgewichen und haben, wie es scheint, ähnlich wie in Frankreich Anfangs September, befestigte und vorher bereitete Stellungen eingenommen, um mit verhältnismäßig kleiner Truppenmacht dem Anprall der russischen Heere den Stand halten zu können. Zur großen erwarteten Entscheidungsschlacht ist es noch nicht gekommen. Auch die österreichisch-ungarischen Armeen haben sich sehr starke Stellungen ausgesucht und bezogen. Da nun Anstalten auch noch mit der Türkei sich auf dem Kriegsschauplatz befinden und nach dem Kaufhaus Truppen senden muß, so ist es klar, daß die Russen kein so leichtes Spiel haben werden. Da ferner die Mohammedaner sich auf Seiten der Türken stellen werden, so wird es auch den Engländern in Ägypten schwer fallen, die Oberhand zu behalten. Die deutsche Festung Tsingtau soll letzte Woche von den Japanern erobert worden sein. Wohin sich nun die begierigen Augen der Japaner mit Kiautschuan in ihrem Besitz, wenden werden, wird die Zukunft lehren. Die deutsche Flotte hat am 1. Nov. der britischen eine schmerzliche Wunde geschlagen, indem sie an der chilenischen Küste in Südamerika die britischen Kriegsschiffe „Good Hope“ und „Monmouth“ zerstörte. Nichtsdestoweniger kann man sagen, daß sowohl die deutsche als auch die britische und französische Flotte noch intakt dastehen; desgleichen die österreichische, die russische und türkische. Wann wird es zu einer großen Seeschlacht kommen? Nicht bevor die deutschen Landheere nicht einen festen Stützpunkt an der belgisch-französischen Küste haben, und selbst dann wahrscheinlich erst, nachdem das französische Heer entscheidend geschlagen ist. England wird kaum eine Seeschlacht wagen, wenn es nicht dazu gezwungen wird, denn um seine Herrschaft auf den Weltmeeren zu erhalten, kann es nicht riskieren, seine Flotte der Vernichtung in unvorteilhafter Stellung preiszugeben. Desgleichen kann auch Deutschland nicht eine Seeschlacht wagen, wenn sich ihm hierzu nicht eine besonders günstige Gelegenheit bietet. Was für eine Verwendung werden die deutschen Zepeline finden? Spülen sie vielleicht für eine eventuelle Seeschlacht aufbewahrt und armiert werden? Soweit hat man nur wenig über sie gehört, und doch sollen unablässig große Luftschiffe gebaut werden.

Am 31. Okt. wird aus Berlin drachlos nach Saville, Long Island, N. Staaten, gemeldet: Militärsachverständige sowie die Presse richten ihre Augenmerk wiederum

auf Verdun, woselbst die Lage in neuester Zeit sich recht günstig gestaltet. Trotz der Verstärkungen welche den Franzosen zuzugingen, und trotz aller Versuche derselben, das bereits im September gefallene starke St. Mihiel wieder zu erobern, ist es den Deutschen nunmehr ermöglicht von Nord und Süd näher nach Verdun vorzudringen. Besonders wurde dem Vorgehen der Franzosen von Toul und Nancy aus ein Ziel gesetzt. — Dem ärztlichen Korrespondenten der „Londoner Times“ zufolge, reichen im nördlichen Frankreich die Hospitalgelegenheiten in Hinsicht auf die riesenmassen Verwundeter und Kranker bei Weitem nicht aus. Die Hospitäler, bereits überfüllt, erhalten stetig neuen Zugang. Die überhandgenommene Gewohnheit, soviel Verwundete als möglich nach England zu überführen, scheint dem Verbündeten übermütal bereits lästig zu werden. Die meisten Verwundungen sind auf Schrapnellschüsse zurückzuführen, welche idelle Behandlung erfordern, die selten erfolgt, da es überall an Ärzten, Wärttern, Verbandzeug usw. mangelt. Die antiseptische Behandlung liegt besonders im Argen. — In Berlin verlautet, daß von allen Teilen der östlichen und westlichen Schlachtfront Truppen in aller Eile nach Belgien geworfen werden. Hoffentlich wird bekannt gegeben, daß die Deutschen den südlichen Teil der Nordsee dominieren werden, sobald sie sich in den Besitz von Calais gesetzt haben. Alle Zugänge nach England, zu Land und zur See, sind auf Befehl des kaiserlichen Marineamts gesperrt. Keine Zivilpersonen dürfen in die Nähe des Hafens kommen, der mit schwimmenden Batterien, Zepellinen und Unterseebooten gedrängt voll ist. — Acht Luftschiffe passierten, einer Rotterdam Meldung an die „Daily Mail“ zufolge, in westlicher Richtung über Ostsee an der deutsch-belgischen Grenze. Sie waren offenbar auf der Fahrt nach Brüssel und Antwerpen, wo, wie bereits früher berichtet, Luftschiffhallen für Zepeline errichtet wurden. — Einer Reuterspeiche von Antwerpen nach, sehen, wie Berliner Zeitungen melden, 10,000 Lehrer an Volksschulen, sowie an höheren Anstalten, im Felde. — Lord Kairne, Sohn von Lord Lansdowne, des Stallmeisters König Georges, ist in Frankreich auf dem Felde der Ehre gefallen. — In der deutschen Verlastliste wird unter den Gefallenen Prinz Heinrich von Neuf, Sohn und Erbe des Prinzen Heinrich des 27. von Neuf, genannt. Er war 18 Jahre alt und Leutnant im 7. Thüringischen Infanterie-Regiment. Zu den an der Front Gefallenen gehören Generalmajor Ernst von Reichenau von der 5. Infanterie-Brigade, der am 3. Okt. in Reuville, Frankreich, starb, und Generalmajor Baron Franz von Massenbach, Kommandeur einer Landwehrbrigade, der am 26. Okt. getötet wurde.

Am 1. Nov. meldet der deutsche Generalstab seine höchste Zufriedenheit über die Erfolge am 30. Okt., als die Verbündeten über die Aisne bei Soissons zurückgeworfen wurden, sowie darüber, daß es den Deutschen gelungen ist, sich westlich von Verdun festzusetzen und die Stellung dadurch enger zu umschließen. Der Kriegs-Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ weist darauf

hin, daß Soissons der auf der letzten Schlachtlinie Paris am nächsten gelegene Punkt ist, etwa 50 Meilen von der Hauptstadt entfernt, und daß den Franzosen dadurch klar bewiesen wird, daß die deutschen Linien auf keinem Punkte geschwächt werden, wie Londoner und Pariser Meldungen stetig bezeugen. — Der Jubel der deutschen Bevölkerung über den Eintritt der Türkei in die Kriegssarena kennt keine Grenzen, und während der verflochtenen Nacht durch die Straßen fuhr, wurde erfrischend begrüßt, und in Potsdam sogar genötigt, eine Ansprache zu halten. Sich erhebend jagte der Volkshäupter, daß die Türkei nun endlich daran sei, das ihr von England und Rußland anverlechte Joch abzuwerfen und daß ungezählte Millionen Mohammedaner sich nun erheben werden, um mit Deutschland Schulter an Schulter zu kämpfen. Dabei wurde die türkische und deutsche Nationalhymne gesungen. — Deutschland ist jetzt entschlossen, eine bessere Behandlung seiner Staatsbürger in England und der britischen Regierung abzurufen. Die Regierung ließ Großbritannien durch die Vermittlung des amerikanischen Vorkämpfers in Berlin, Ex-Minister Gerard, davon in Kenntnis setzen, daß, sollten bis zum 5. Nov. nicht alle Deutschen, welche in England in Konzentrationslagern gefangen gehalten werden, in Freiheit gesetzt sind, Deutschland Veranlassung nehmen werde, gegen die britischen Untertanen im Deutschen Reich vorzugehen um diese gleichfalls gefangen zu nehmen. Ausgenommen von der Forderung sind jedoch Deutsche, gegen welche irgend ein Verdict vorliegt. — Ein vorläufiger Bericht vom deutschen Hauptquartier von Berlin und drachlos nach London, besagt: „Äußere Bewegungen in Belgien werden sich erschöpfend durch die Ueberlieferungen des St. Mihiel-Kanals, dessen Schichten bei Neuport zerstört wurden. Bei Neuport haben wir weitere Erfolge zu verzeichnen. Wir machten 600 Witten zu Gefangenen und eroberten ein Gefängnis Kanonen. Westlich von Aisne befinden wir uns im Vormarsch. Die von uns bei Vailly gemachte Anzahl von Gefangenen beträgt jetzt 1500 Mann, darunter mehrere Offiziere. Die einzigen wichtigsten Vorgänge spielen sich bei Verdun und Toul ab, und sind von allergrößter Bedeutung. Die Forts südlich von Verdun werden mit schweren Geschützen bombardiert. Die Franzosen lassen nichts unversucht, unsere Truppen aus St. Mihiel zu vertreiben. Deren Angriffe werden oft mit anerkannter Wertes-Verachtung ausgeführt. — Die Beförderungsliste, welche heute von französischen Kriegsministerium veröffentlicht wurde, erteilt Kommandos an acht Generale, welche an Stelle der gefallenen Generale Kaffenel, Barbaie, Dupuis, Sibille, Roucou, Bidour, Batelet und Doutrere sollen. Dreizehn weitere Generale erhalten die Kommandos, deren Inhaber von der aktiven Liste zur Reserve überführt worden sind.“

Am 2. Nov. besagt ein Bericht von dem deutschen Hauptquartier:

Unsere Armee in Belgien hat gegen Namscapelle (21 Meilen östlich von Neuport) und Freschoven eingenommen und unsere Angriffe auf Jpres schreiten vorwärts. Jandoworde, Chateau, Bellemecke und Wandete sind gesichert worden. Weiter südlich haben wir ebenfalls östlich von Soissons Boden gewonnen. Der Feind ist angegriffen und aus verschiedenen stark befestigten Stellungen westlich von Rully (sechs Meilen östlich von Soissons) vertrieben worden. Der Feind hat sich hinter den Fluss Aisne zurückgezogen und schwere Verluste erlitten. Wir machten tausend Gefangene und eroberten zwei Maschinengewehre. In den Argonnen und westlich von Verdun und nördlich nach Toul wurden verschiedene französische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Meines wurde von uns befreit. Es gilt nun als sicher, daß dem deutschen rechten Flügel solche Truppen gegenüberstehen. Es ist in Berlin amtlich angekündigt worden, daß General Kell von Meyer am 24. Okt. in einem Gefecht gegen 15,000 Russen (12,000/100) bei Krasnopolnawo in wundenmütigen Kämpfen von 2,500/100 Mannes zu gefangen.

Am 3. Nov. meldet das deutsche Generalstab-Quartier: „Äußerer Berichten sind von Neuport in Folge der Belagerung zurückgezogen worden. Das Wasser steht stellenweise über Mannhöhe. Russische Truppen zogen sich aus den ober-schwennischen Gegenden zurück, ohne Verluste an Leuten, Pferden, Maschinen oder Fahrzeugen. Unsere Vorstöße auf Jpres wurden fortgesetzt. Mehr als 200 Gefangene wurden gemacht, meist englische Truppen, und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. In der Gegend östlich von Jpres fanden schwere Kämpfe statt, mit großen Verlusten auf beiden Seiten, ohne daß die Lage sich änderte. Bei dem Kampfe an der Sommerrücken mehrere Hundert russische Leute dem Gegner in die Hände, ebenso zwei Kanonen. Unsere Vorstöße auf die Aisne wurden erfolgreich. Teillich von Verdun nahmen wir trotz heftiger Gegenwehr mehrere starkbefestigte Punkte, unter anderem die Kathedrale in Zoffions und es wurden Beobachtungsposten in dem Turme der Kirche erobert. Die Folgen solcher Methoden sind begrenzt. Zwischen Verdun und Toul wurden mehrere französische Angriffe zurückgewiesen. Die französischen Soldaten tragen deutsche Helme und Mäntel. In den Vogesen und bei Marckly wurde ein französischer Angriff zurückgeschlagen. Unsere Truppen gingen zum Gegenangriff über.“ Weiterer Bahnzüge mit Treibstoffen und Kanonen an Bord haben auf dem Wege nach der belgischen Küste Lüttich passiert und sind mittlerweile nach Brügge dirigiert worden, wo sie den Ausgang der Schlacht abwarten müssen. Die Verluste sind für einen Angriff auf die englische Küste bestimmt.

Am 4. Nov. wird aus Paris berichtet: Die Deutschen haben ihre Angriffe bei Vos und Arcas in

Massen fort mit wechselndem Erfolg. Bei Verdun ist die Lage wenig verändert. Bei Reims fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Längs der Aisne hat der Kampf wieder begonnen, nachdem die Armeen v. Klud's drei Wochen lang ruhig ihre Stellungen behauptet und sich nur auf Artilleriekämpfe beschränkt. Die Aufnahme der Feindlichen waren gestern oft detailliert, daß die Verbündeten sich zurückziehen müßten. Am 5. Nov. wird in einer offiziellen deutschen Erklärung angekündigt, daß die deutsche Vorwärtsbewegung zwischen Jpres und Arcas zurücknehmend andauernd. In Folge des verzweigten Widerstandes der Alliierten sei es notwendig geworden, jeden Fuß des Geländes mit Artillerie zu prüfen, und dies mache den Fortschritt natürlich langsam. Mehrere Bataillone der Briten sind nahe Jpres abgedrängt und zur Uebergabe gezwungen worden. Die Franzosen werden bei Verdun und in den Vogesen zurückgedrängt. Dem an einem Leber- und Gallenleber erkrankten Chef des Generalstabes, v. Bredow, wurde vom Kaiser der Schlüssel zu Jpres u. d. Höhe als Belohnung für die Rettung gestellt. Teillich bei Verdun und bei Jpres, der sich von einem bei Verdun eingeschlossenen Deutschen langjam erhielt. Am 6. Nov. gab das deutsche General-Quartier folgende Erklärung heraus: „Die Belagerung unternehmen gehen mit Unterstützung britischer und französischer Truppen einen heftigen Angriff über Neuport, zwischen dem Meer und dem ober-schwennischen Gebiete, wurden jedoch mit Beschleunigung zurückgetrieben. Die Briten, holländische, russische, sowie in den Argonnen und Vogesen noch mehrere Leuten fortgesetzt.“

Die Lage an der österreichisch-ungarischen Grenze ist nach Berichten des Generalstabes v. Lindenberg zufriedenstellend. In Teutoburg halten wir drei neuen Linien die Russen an jedem Punkte an. Am 7. Okt. besagt eine Reuterspeiche aus Wien, daß die österreichischen Truppen einen glänzenden Sieg über die Russen errangen, als dieselben auf dem Felde bei Zau-Klan über den Reichsbahnübergang im südlichen Böhmen vorrückten. Am 2. Nov. wird gemeldet: In Teutoburg und Teutoburg haben ihren Aufzug nach den vorher ausgesetzten neuen Stellungen vollendet. Als sie sich auf der Aisne sich unter neuen Umständen, kam es mehrfach zu Gefechten, in welchen die Russen zurückgetrieben wurden. Am 1. Nov. gelang es, die holländische Küste, welche seit mehreren Tagen in befeiligten Stellungen zwischen Toul und Stary-Sambor verzwerten Widerstand geleistet hatten, zurückzuwerfen. In der Aisne haben die Österreicher Eignung gegen einen russischen Angriff gehalten und nördlich von Paris eine russische Streitkraft geschlagen. In Verdun erlangen die österreichischen Truppen trotz verzweigten Widerstandes vor, und haben nun weitere Höhe gewonnen. Am 3. Nov. wurde der österreichische Artillerie-Kommandeur, Dr. Zumbach in den befeiligten Staaten drachlos gemeldet, daß die Russen

in Galizien ziemlich unverändert ist, und daß in den Berichten der letzten Tage immer 2500 Russen getötet wurden. Am 4. Nov. überrollten eine russische Kavalleriekolonne bei Lublin und erbeuteten viele Wagenladungen Artilleriemunition. Am 5. Nov. wird aus Wien berichtet: Ein bulgarischer Gefolge machte ein überredendes Corps 20 Bataillone und 2500 Mann zu Gefangenen. Am der galizischen Front, bei Koblitz, besetzten 200 Russen die Wägen, ebenso 300 bei Jaroslau. Am 6. Nov. wird offiziell aus Wien berichtet, daß die Österreicher in Russisch-Polen 4000 Gefangene, darunter 30 Bataillone, machten, und an der galizischen Front weitere 500. In Serbien wurden 77 Bataillone und 630 Mann zu Gefangenen gemacht. In Romania wurde eine große Anzahl Kriegsmaterialien gewonnen. Ein ausführlicher russischer Bericht aus Konstantinopel besagt, daß die Russen schon am 28. Okt. die geschlossenen Fronten eroberten, indem sie auf Teile der türkischen Flotte schossen und die Bewegungen türkischer Kriegsschiffe in beschränkter Weise hinderten. Russen berühren auf die türkischen Flotten vorwiegend durch 7 schiffbaren Kanonen dazu zu verfügen, der Türkei den Krieg zu erklären, daß nicht nur die Russen, sondern auch die Amerikaner einmütig entgegen. Das „Standard“ erklärt, daß die Russen durch die türkische Flotte die Schiffsreisen belegen kann, so in Anbetracht, daß die Türkei bei den Verbündeten Abhilfe gefunden habe wegen der Beschleunigung russischer Abenteurer an Schiffsreisen über das Mittelmeer. Jede Beschleunigung, sowie die Behauptung von 10 türkischen Kanonenbooten wurde in Berlin und Jpres besagt, Constantinopel hat über ganz Ägypten das Übergewicht erlangt. Ein Reuterspeiche besagt, daß die türkischen Truppen in Ägypten einen glänzenden Sieg über die Russen errangen, als dieselben auf dem Felde bei Zau-Klan über den Reichsbahnübergang im südlichen Böhmen vorrückten. Am 2. Nov. wird gemeldet: In Teutoburg und Teutoburg haben ihren Aufzug nach den vorher ausgesetzten neuen Stellungen vollendet. Als sie sich auf der Aisne sich unter neuen Umständen, kam es mehrfach zu Gefechten, in welchen die Russen zurückgetrieben wurden. Am 1. Nov. gelang es, die holländische Küste, welche seit mehreren Tagen in befeiligten Stellungen zwischen Toul und Stary-Sambor verzwerten Widerstand geleistet hatten, zurückzuwerfen. In der Aisne haben die Österreicher Eignung gegen einen russischen Angriff gehalten und nördlich von Paris eine russische Streitkraft geschlagen. In Verdun erlangen die österreichischen Truppen trotz verzweigten Widerstandes vor, und haben nun weitere Höhe gewonnen. Am 3. Nov. wurde der österreichische Artillerie-Kommandeur, Dr. Zumbach in den befeiligten Staaten drachlos gemeldet, daß die Russen

(Fortsetzung auf Seite 1.)